



## Öffentliche **Beschluss**vorlage

Gesundheits- und  
Veterinäramt

15.05.2025

**Ihr/e Ansprechpartner/in:**

Frau Heitkötter  
Telefon: 492-5388  
Heitkoetter@stadt-  
muenster.de

Herr Dr. Schmidt  
Telefon: 492-2755  
SchmidtMatthias@stadt-  
muenster.de

Betrifft

Vorschlag für ein Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ - Empfehlungen aus dem Projekt „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“

Beratungsfolge

03.06.2025	Ausschuss für Gleichstellung	Vorberatung
03.06.2025	Bezirksvertretung Münster-Mitte	Vorberatung
03.06.2025	Bezirksvertretung Münster-Nord	Vorberatung
11.06.2025	Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Verbraucherschutz und Arbeitsförderung	Vorberatung
12.06.2025	Bezirksvertretung Münster-Hiltrup	Vorberatung
25.06.2025	Integrationsrat	Vorberatung
25.06.2025	Betriebsausschuss Münster Marketing	Vorberatung
26.06.2025	Ausschuss für Stadtplanung und Stadtentwicklung	Vorberatung
02.07.2025	Hauptausschuss	Vorberatung
02.07.2025	Rat	Entscheidung

### **Beschlussvorschlag:**

#### I. Sachentscheidung:

1. Der Rat nimmt die in der Begründung dargestellten zentralen Ergebnisse des Kooperationsprojektes „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ von Universität Münster und Stadt Münster zur Kenntnis und unterstreicht die Bedeutung von Gesundheit in der Stadtentwicklung.
2. Der Rat stimmt dem im Rahmen dieses Projektes erarbeiteten und in der Begründung dargestellten Vorschlag für ein Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ sowie den daraus resultierenden Maßnahmen zu. Soweit haushaltsrelevante Maßnahmen hiervon berührt sind, stehen diese mit Blick auf die Haushaltslage der Stadt Münster unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit.

3. Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass bereits einige Empfehlungen aus dem vorgeschlagenen Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ im Rahmen des Projektes erprobt wurden und beauftragt die Verwaltung, die Umsetzung des Handlungsprogramms in einem lernenden System weiter anzugehen: Es sollen Ansätze erprobt, evaluiert, darauf aufbauend weiterentwickelt und schließlich dauerhaft etabliert werden. Der Fokus soll insbesondere auf den folgenden zentralen Ansätzen liegen
  - Weiterführung des Gesundheitsforums mit zentraler Koordination auf Stadtebene und der Stadtteilgesundheitsforen mit Geschäftsführungen;
  - Zentrale Koordinierung des Themas „Gesunde Stadt“ in der Stadtverwaltung;
  - Community Empowerment;
  - Etablierung eines Verfügungsfonds;
  - Fortführung der Kooperation mit der Wissenschaft.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, dem Rat 2028 einen entsprechenden Bericht zur Konkretisierung und zum Umsetzungsstand des Handlungsprogramms „Gesunde Stadt“ vorzulegen.

## II. Finanzielle Auswirkungen:

Die zur Finanzierung erforderlichen Ermächtigungen sind im Haushaltsplan 2025 wie folgt veranschlagt:

<b>Teilergebnisplan</b>					
	<b>Nr.</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>Haush.- jahr</b>	<b>Betrag €</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>Produktgruppe</b>	0701	<b>Gesundheitsdienste</b>			
Zeile	02	Zuwendungen und allgemeine Umlagen	2025	35.000	Mittel der Techniker Krankenkasse zur Erprobung eines Verfügungsfonds
Zeile	16	Sonstige ordentliche Aufwendungen	2025	35.000	
<b>Saldo</b>				<b>0</b>	

Aus dem Beschluss dieser Vorlage ergeben sich keine zusätzlichen Kosten. Die unter Beschlusspunkt 3 genannten Empfehlungen werden mit zu akquirierenden Drittmitteln in einem nächsten Schritt weiter konkretisiert. Weitere Beschlüsse zu künftigen Maßnahmen stehen mit Blick auf die Haushaltslage der Stadt Münster unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit.

## **Begründung:**

### **1. Einführung**

Gesundheitliche Chancengleichheit fördern und als ein wichtiges Ziel stärker in der Stadtentwicklung verankern – das will das Projekt „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“. Für das gemeinsame Vorhaben von Stadt Münster und Universität Münster, welches von der Techniker Krankenkasse über fünf Jahre gefördert wird, wurde am 17. Mai 2021 der offizielle Startschuss gegeben. Projektpartner sind das Institut für Geographie der Universität Münster (Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Iris Dzudzek), das Gesundheits- und Veterinäramt der Stadt Münster sowie das Wissenschaftsbüro bei Münster Marketing. Ergebnis der Arbeiten ist der Vorschlag für ein Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“, welches darauf abzielt, stadtteil- und quartiersbezogen gesundheitsfördernde Strukturen zu sichern und zu schaffen und somit einen wichtigen Beitrag zur Verhältnisprävention zu leisten.

Das im Folgenden vorgeschlagene Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ wurde in einem partizipativen Prozess im Rahmen des Projekts „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ zwischen April 2021 und Februar 2025 erarbeitet. Es schlägt eine integrierte gesamtstädtische Strategie zur Förderung gesundheitlicher Chancen primär von benachteiligten Menschen auf der lebensweltlichen Ebene des Quartiers vor. Diese basiert auf den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitforschung im Projekt, die im Folgenden zusammenfassend dargestellt werden.

## **2. Partizipatives Vorgehen im Projekt**

Der Vorschlag für ein Handlungsprogramm „Gesunde Stadt Münster“ leitet sich aus einer Ist-Analyse sowie einer partizipativen Erhebung und Abstimmung ab.

Die Ist-Analyse hat erste Hinweise über die Verteilung von gesundheitlichen Chancen gegeben. Die Akteur\*innenanalyse und Expert\*inneninterviews machten die breite Landschaft relevanter Akteur\*innen für die kommunale Verhältnisprävention erstmals sichtbar. Mit Berg Fidel, Coerde und dem Hansaviertel wurden drei Untersuchungsgebiete ausgewählt. Diese sind besonders geeignet, Erkenntnisse für die Weiterentwicklung kommunaler Verhältnisprävention zu liefern, weil sie alle von gesundheitlicher Ungleichheit betroffen sind, sich aber hinsichtlich vorhandener Präventionsstrukturen und auch in Bezug auf Potenziale und Innovationskraft aus der Zivilgesellschaft unterscheiden.

Zur partizipativen Erarbeitung des Handlungsprogramms wurden Gesundheitsforen ins Leben gerufen. Sie dienten als Plattform für die Beteiligung der sehr vielfältigen relevanten Akteur\*innen an der Erhebungs- und Abstimmungsphase des vorliegenden Programms, an dem ca. 150 relevante Präventions- und Community Expert\*innen, zivilgesellschaftliche Initiativen und Bürger\*innen zusammengearbeitet haben. Im Rahmen der Erhebungs- und Abstimmungsphase wurden 15 partizipative Veranstaltungen durchgeführt und darüber hinaus wurden Zwischenergebnisse in Arbeitskreisen, auf Konferenzen und in zahlreichen weiteren Formaten diskutiert. Es wurden Gesundheitsforenworkshops mit Präventions- und Community Expert\*innen in den Stadtteilen sowie auf gesamtstädtischer Ebene durchgeführt. Über unterschiedliche Formate der Bürger\*innenpartizipation konnte für ungleiche Gesundheitschancen in der Stadt sensibilisiert werden. Weitere Teilnehmende für die Gesundheitsforen konnten gewonnen werden. Zur Abstimmung und Verdichtung zentraler Erkenntnisse zu einem Handlungsprogramm wurde die Konferenz „Gesundheit für alle“ mit über 120 Teilnehmer\*innen durchgeführt. Hier wurden die Ideen zum Handlungskonzept mit Vertreter\*innen aus den Untersuchungsgebieten, Präventions- und Communityexpert\*innen, Vertreter\*innen aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft sowie von Best Practice-Beispielen aus anderen Städten diskutiert. Eine weitere Abstimmung des vorgeschlagenen Handlungskonzepts erfolgte im Rahmen von anschließenden Gesundheitsforenworkshops, in Gesprächen mit der Verwaltung und Projektbeteiligten sowie im Stadtforum „Stadt in der sozialen Balance“ im Rahmen des Zukunftsprozesses „MünsterZukünfte 20|30|50“.

## **3. Zentrale Erkenntnisse**

Auch in Münster sind gesundheitliche Chancen ungleich verteilt. Die Gesundheitsberichterstattung gibt Hinweise darauf, dass Berg Fidel, Coerde und Kinderhaus besonders von gesundheitlicher Ungleichheit betroffen sind. Expert\*innen verwiesen in den Interviews darauf, dass auch das Hansaviertel und Angelmodde in Bezug auf gesundheitliche Chancengleichheit besonders relevante Quartiere sind. Gleichzeitig zeigt das Projekt „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“, dass es genau an diesen Orten viele Potenziale zur Reduzierung gesundheitlicher Ungleichheit in der Stadt Münster gibt, die in zukünftige Stadtentwicklung eingebunden werden können.

Insgesamt wurden 20 Handlungsfelder und Maßnahmen identifiziert, die sich in 15 kontextspezifische und fünf gesamtstädtische Handlungsfelder untergliedern.

Die 15 kontextspezifischen Handlungsfelder zeigen am Beispiel der drei Untersuchungsgebiete ganz konkret, wie gesundheitliche Chancen in Reaktion auf komplexe Herausforderungen vor Ort verbessert werden können. Diese umfassen u.a. Empowerment und Teilhabe stärken, Sport und Bewegung fördern, niedrigschwellige Zugänge auch zu Räumen stärken (siehe ausführliche Darstellung aller Handlungsfelder und möglicher sowie bereits erprobter Maßnahmen [Kapitel 6.2 im Projektbericht](#)).

Diese vorgeschlagenen Maßnahmen sind in ähnliche Kontexte übertrag- und auf andere Kontexte anpassbar.

Die anderen fünf Handlungsfelder sind übergeordnete gesamtstädtische Handlungsfelder (siehe Abbildung 1). Sie zielen auf die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen und Strukturen auf der gesamtstädtischen Ebene zur Verbesserung gesundheitlicher Chancen insbesondere von benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Münster und werden daher in dem im Projekt erarbeiteten Vorschlag für ein Handlungsprogramm aufgegriffen. Die fünf Handlungsfelder enthalten konkrete Vorschläge und Maßnahmen, die insbesondere vorhandene Chancen und Potenziale zukünftig besser nutzen. Damit können die weiteren im Projekt herausgearbeiteten zentralen Potenziale zur Stärkung gesundheitlicher Chancen auf Stadtteil- und Quartiersebene effektiv gesetzt werden. Handlungserfordernisse, die außerhalb der Möglichkeiten kommunaler Gestaltung liegen, wurden nicht berücksichtigt.

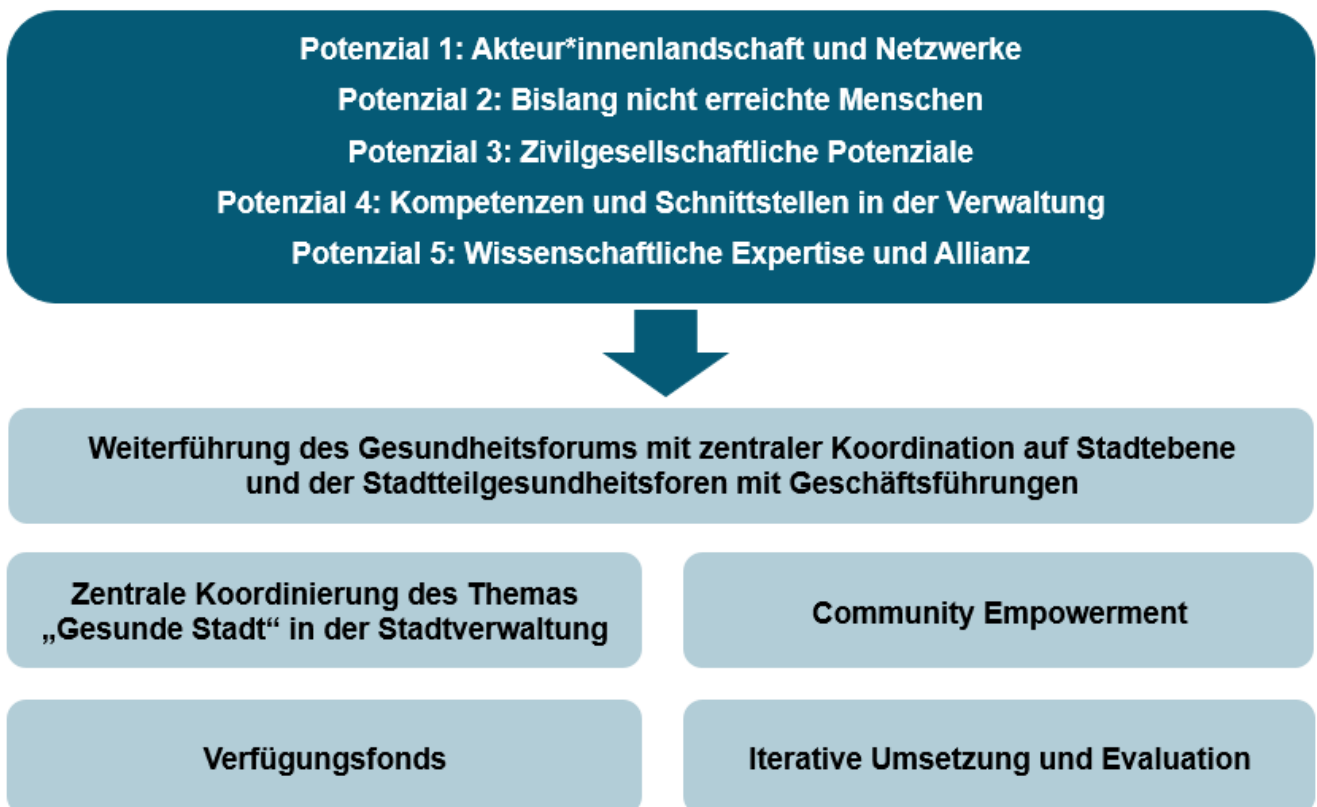


Abbildung 1: Identifizierte Potentiale und darauf aufbauende Strukturen des Handlungsprogramms „Gesunde Stadt Münster“. „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ 2025.

Eine Stärke des Projektes ist, dass es in vielen Fällen gelungen ist, Maßnahmen nicht nur vorzuschlagen, sondern bereits in kleinen Projekten prototypisch auf ihre Praxistauglichkeit zu testen. Auf diese Weise wird verhindert, dass es sich bei dem vorliegenden Programm um einen theoretischen Vorschlag handelt, der dann erst mühsam und ohne Erfolgsgarantie in die Praxis gebracht werden muss. Stattdessen erlaubt dieses Vorgehen im Folgenden Strukturen und Maßnahmen nahtlos und iterativ auszurollen und weiterzuentwickeln.

Neben verschiedenen Projekten in den Untersuchungsgebieten wurde auch bereits mit der Umsetzung von Empfehlungen darüber hinaus begonnen. Beispielhaft seien an dieser Stelle die Erprobung von Community Forschung in Berg Fidel, das Einsetzen eines Verfügungsfonds zur Förderung von Mikroprojekten der Gesundheitsförderung, Weiterentwicklung der Gesundheitsberichterstattung, die verstärkte Verankerung der „Gesunden Stadt“ bei der Entwicklung der Münster Modellquartiere sowie der neue thematische Schwerpunkt „Public Health - Gesunde Stadt“ in Münsters Allianz für Wissen-

schaft genannt, in welcher Universität Münster, Universitätsklinikum Münster, FH Münster und Stadt in wichtigen Zukunftsfragen eng kooperieren.

Im Folgenden werden die Potenziale sowie die fünf übergreifenden Handlungsfelder des vorgeschlagenen Handlungsprogramms „Gesunde Stadt Münster“ näher erläutert.

### **3.1 Potenziale**

#### ***Potenzial 1: Akteur\*innenlandschaft und Netzwerke***

Die Akteur\*innenanalyse macht erstmals die breite Landschaft relevanter Akteur\*innen für die kommunale Verhältnisprävention sichtbar. Sie zeigt, dass kommunale Verhältnisprävention auf Ebene der Stadt bislang vor allem als Aufgabe der öffentlichen Gesundheit wahrgenommen wird, die in erster Linie durch Verwaltung gestaltet wird. Sie zeigt auch, dass es neben diesen „klassischen“ Akteur\*innen eine Vielzahl weiterer Akteur\*innen aus Wissenschaft, Beratung und vor allem auch aus der Zivilgesellschaft gibt, die sich durch eine hohe Kompetenz, ein großes Potenzial, Ressourcen sowie ein hohes Interesse in Bezug auf die Verbesserung von Gesundheitschancen im kommunalen Kontext auszeichnen. Ihr Potenzial wird bislang für die kommunale Gesundheitsförderung und Verhältnisprävention noch zu wenig genutzt.

Eine weitere wichtige Erkenntnis des Projekts ist, dass, um das Thema gesundheitlicher Chancen voranzutreiben, eine Austauschplattform zur Entwicklung von kommunaler Verhältnisprävention unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Akteur\*innen bislang fehlte. Ursprünglich nur als Gesundheitsforenworkshops in den Untersuchungsgebieten geplant, wurde daher auf expliziten Wunsch der Teilnehmenden ein stadtweites Gesundheitsforum eingerichtet. Dieses steht jeder Person offen. Zur Mitarbeit wurden alle im Rahmen der Akteur\*innenkartierung als relevant identifizierten Institutionen und Initiativen sowie die Politik eingeladen. Darüber hinaus konnten über die Bürger\*innenpartizipation und die Konferenz „Gesundheit für alle“ weitere Aktive für die Mitarbeit gewonnen werden.

Im Laufe des Projekts hat es sich zu einer zentralen Austauschplattform für die Entwicklung kommunaler Verhältnisprävention entwickelt. Dort arbeiten relevante Präventions- und Community Expert\*innen, zivilgesellschaftliche Initiativen und Bürger\*innen mit Politik und Verwaltung zusammen. Aus dem Gesundheitsforum konnten zahlreiche strukturbildende und kontextspezifische Maßnahmen kommunaler Verhältnisprävention wie Community Forschung, ein Verfügungsfonds, Gesundheitslots\*innen und vieles mehr angestoßen werden. Es hat sich auch als Plattform für die Beteiligung der sehr vielfältigen relevanten Akteur\*innen an der Erhebungs- und Abstimmungsphase des vorliegenden Programms bewährt.

#### ***Potenzial 2: Bislang nicht erreichte Menschen***

Aus der Diskussion mit den relevanten Akteur\*innen im Gesundheitsforum sowie im Rahmen der Bürger\*innenpartizipation in der Erhebungs- und Abstimmungsphase wurde deutlich, dass es in Münster eine breite Präventionslandschaft gibt. Diese bietet zahlreiche Angebote für sozial benachteiligte und vulnerable Bevölkerungsgruppen auf der lebensweltlichen Ebene des Quartiers an. Dabei wurde deutlich, dass Teilhabeangebote und Partizipationsmöglichkeiten nicht immer alle Zielgruppen wie gewünscht erreichen. Im Rahmen des Projekts wurden Community-basierte Ansätze als vielversprechende Strategien identifiziert, um bislang als schwer erreichbar wahrgenommene, sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu erreichen, ihre Teilhabe an Angeboten der Verhältnisprävention sowie auch ihre Teilhabe an Prozessen gesundheitsförderlicher Stadtentwicklung zu erhöhen. Mit dem Projekt „Community Forscher\*in Berg Fidel“ wird ein solcher Ansatz bereits erfolgreich erprobt.

#### ***Potenzial 3: Zivilgesellschaftliche Potenziale***

Im Rahmen des Projekts ist das enorme Potenzial von zivilgesellschaftlichen Initiativen und kontextspezifischen quartiersbezogenen Maßnahmen für die kommunale Verhältnisprävention deutlich geworden. Aufgrund ihrer naturgemäß geringen Professionalisierung sind niedrigschwellige Zugänge zu Finanzierung, Räumen und Verwaltung wichtige Gelingensbedingungen, um ihr Potenzial in Zukunft noch stärker nutzen zu können.

#### **Potenzial 4: Kompetenzen und Schnittstellen in der Verwaltung**

Die Teilnehmenden des Gesundheitsforums haben intensiv zu der Frage gearbeitet, wie sich die identifizierten wissenschaftlichen, aber vor allem zivilgesellschaftlichen Potenziale und Ressourcen besser für die kommunale Verhältnisprävention nutzen lassen. Sie haben insbesondere die Konferenz „Gesundheit für alle“ genutzt, um Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in Dialog zu bringen und mit kompetenter wissenschaftlicher Beratung gemeinsam eine Verantwortungsgemeinschaft von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zur Förderung gesundheitlicher Chancen zu entwickeln. Besonders herausstach, dass an diesem Dialog so viele unterschiedliche Akteur\*innen aus der Verwaltung und so viele unterschiedliche Akteur\*innen aus der Zivilgesellschaft teilgenommen habe. Hier wurde deutlich, dass eine effektive kommunale Verhältnisprävention der Verankerung in allen Politikbereichen bedarf (Health in All Policies). Es wurde aber auch deutlich, dass Health in All Policies in Zeiten knapper werdender kommunaler Kassen und eines radikalen Strukturwandels zivilgesellschaftlichen Engagements auch bedeuten kann, zivilgesellschaftliche Akteur\*innen mit ihren Kompetenzen und Potenzialen stärker an der Entwicklung kommunaler Verhältnisprävention zu beteiligen. Dabei wurden zahlreiche innovative Formate der strukturierten Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen sichtbar, die weiterentwickelt werden sollten.

#### **Potenzial 5: Wissenschaftliche Expertise und Allianz**

„Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen Stadt und Universität Münster. Im Rahmen des Projekts ist ebenfalls das Potenzial der Wissenschaft für die Entwicklung kommunaler Verhältnisprävention sichtbar geworden. Über die Wissenschaft konnten innovative Ansätze wie Community-Basierung, Community Forschung oder Best Practice-Beispiele aus anderen Kommunen in das Projekt eingebracht und für die Entwicklung des kommunalen Handlungsprogramms genutzt werden. Über die Verankerung des Projektteams im Gesundheits- und Veterinäramt und im Wissenschaftsbüro bei Münster Marketing konnte sichergestellt werden, dass Ideen und Konzepte tatsächlich in die Praxis kommunaler Verhältnisprävention übersetzt werden. Das Projekt zeigt auch, dass geeignete kommunale Rahmenbedingungen notwendig sind, um diese Potenziale zu nutzen. Diese werden im Folgenden erläutert.

### **3.2 Vorschlag für ein Kommunales Handlungsprogramm „Gesunde Stadt“**

Mit dem vorgeschlagenen kommunalen Handlungsprogramm „Gesunde Stadt“ hat die Stadt Münster die Chance, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um identifizierte Potenziale für die partizipative Weiterentwicklung kommunaler Verhältnisprävention zu nutzen und damit gesundheitliche Chancen in der Stadt insbesondere von benachteiligten Menschen auf der lebensweltlichen Ebene des Quartiers nachhaltig zu verbessern. Das vorliegende Handlungsprogramm schlägt vor, die kommunalen Rahmenbedingungen für eine innovative, wirksame Verhältnisprävention wie folgt zu erweitern:

#### **Weiterführung des Gesundheitsforums mit zentraler Koordination auf Stadtebene und der Stadtteilgesundheitsforen mit Geschäftsführungen**

Es wird empfohlen, den bestehenden Rahmen kommunaler Verhältnisprävention so zu erweitern, dass weitere, insbesondere zivilgesellschaftliche Akteur\*innen, leichter in die Entwicklung kommunaler Verhältnisprävention einbezogen werden und ihr Potenzial zur Verbesserung von Gesundheitschancen in Münster optimal genutzt werden kann. Um dies zu erreichen, wird vorgeschlagen, das Gesundheitsforum mit zentraler Koordination als dauerhafte Plattformen zur Vernetzung, Diskussion und Entwicklung passgenauer Strategien kommunaler Verhältnisprävention weiterzuführen.

Ein Forum zur Entwicklung kommunaler Verhältnisprävention jenseits klassischer Verwaltungsstrukturen, das die Potenziale sehr unterschiedlicher und kompetenter Akteur\*innen zu diesem Thema zusammenbringt, um innovative und wirksame Maßnahmen zur Förderung gesundheitlicher Chancen zu entwickeln, fehlte bislang. Das Gesundheitsforum vernetzt einen großen Teil der relevanten Akteur\*innen kommunaler Verhältnisprävention in Münster. Diese umfassen neben klassischen Akteur\*innen wie sozialen Trägern, Politik und Verwaltung auch Wissenschaft und Beratung sowie zivilgesellschaftliche Initiativen. Im Laufe des Projekts hat es sich zu einer zentralen Austauschplattform

für die Entwicklung kommunaler Verhältnisprävention entwickelt, von der aus zahlreiche strukturbildende und kontextspezifische Maßnahmen kommunaler Verhältnisprävention wie Community Forschung, ein Verfügungsfonds, Gesundheitslots\*innen und vieles mehr angestoßen werden konnten.

Das Gesundheitsforum ist ein wichtiges Instrument, um die Bedarfe der Menschen vor Ort mit den Perspektiven von Politik und Verwaltung zu verknüpfen. Es ist daher mit einer hauptamtlichen Koordination auf gesamtstädtischer wie auch Geschäftsführungen auf Stadtteilebene zu verankern. Durch eine starke Community-Orientierung ist es geeignet, zivilgesellschaftliche Akteur\*innen und Betroffene besser einzubinden und ihre Potenziale und Ressourcen stärker für die kommunale Verhältnisprävention zu nutzen. Es ist ein Forum, um einzelne Kooperationen zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik zu einer Verantwortungsgemeinschaft für die kommunale Verhältnisprävention weiterzuentwickeln. Über einen Verfügungsfonds können Maßnahmen niedrigschwellig und mit direktem Mehrwert für Quartiere gesetzt werden.

Die Verstetigung des Gesundheitsforums schafft gute Rahmenbedingungen und eine langfristige, personenunabhängige Struktur mit klaren Kommunikations- und Entscheidungsprozessen, um partizipativ passgenaue und innovative Strategien kommunaler Verhältnisprävention zur Verbesserung gesundheitlicher Chancen schaffen zu können. Es bietet Präventions- und Community Expert\*innen eine Plattform für Vernetzung, gegenseitiges Lernen und vertrauensvolle Zusammenarbeit zur Entwicklung neuer Maßnahmen, Projekte und Strukturen. Als wichtige Schnittstellenfunktion arbeitet es an der Umsetzung der in diesem Handlungsprogramm vorgeschlagenen Maßnahmen mit. Zur Realisierung der genannten Potenziale Bedarf das Gesundheitsforum einer hauptamtlichen zentralen Koordination auf Stadtebene und Geschäftsführungen auf Stadtteilebene.

### ***Zentrale Koordinierung des Themas „Gesunde Stadt“ in der Stadtverwaltung***

Es wird vorgeschlagen, die in den unterschiedlichen Verwaltungsbereichen der Stadt Münster vorhandene Expertise zur Weiterentwicklung kommunaler Verhältnisprävention stärker zu vernetzen, um sie noch stärker dafür zu nutzen, Gesundheitschancen in Münster zu verbessern und damit Gesundheit in allen Politikbereichen zu verankern (Health in All Policies). Hierzu soll das Thema „Gesunde Stadt“ in der Stadtverwaltung zentral koordiniert werden. Die Koordination fungiert auch als zentrale, niedrigschwellige Anlaufstelle für Akteur\*innen der Gesundheitsprävention und zivilgesellschaftliche Gruppen. Hier bietet sie Unterstützung bei der Suche nach Finanzierung, Räumen und Projektförderung. Sie koordiniert das Thema „Gesunde Stadt“ als Querschnittsthema in der Gesamtverwaltung und forciert ebendort ein integriertes, effizientes, ressortübergreifendes Arbeiten. Die Fachämter unterstützen diesen Ansatz mit ihrer Fachlichkeit, stellen der Koordinationsstelle Daten und Informationen zur Verfügung und arbeiten eng mit dieser zusammen, um das Ziel der gesunden Stadt voranzubringen. Wo die Koordination in der Stadtverwaltung verortet sein sollte, um hinsichtlich der genannten Zielsetzungen bestmöglich wirken zu können, ist zu prüfen.

### ***Community Empowerment***

Als ein Schlüsselement des Handlungsprogramms wird vorgeschlagen, Community-basierte Ansätze in der Stadtentwicklung zu stärken, um gesundheitliche Chancengleichheit zu erhöhen. Community-basierte Ansätze schaffen gemeinsam mit Betroffenen Wissen über Herausforderungen ihrer Alltagswelt, stärken Kompetenzen und Gemeinschaft durch Selbstbefähigung und Empowerment und befähigen Menschen zu Interventionen in den Stadtteil und Community-orientierter Stadtteilarbeit. Sie binden Menschen aktiv in Entscheidungsprozesse ein und schaffen Zugänge zur Gesundheitsversorgung. Sie stärken die Teilhabe an Gesellschaft und schaffen gesundheitsförderliche Verhältnisse.

In ihrer prototypischen Erprobung im Rahmen des Projekts „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ haben sie sich als sehr geeignet erwiesen, Menschen zu erreichen, die bislang im Rahmen kommunaler Gesundheitsprävention noch nicht erreicht wurden. Hierzu bedarf es Ressourcen zur Bereitstellung professioneller wissenschaftlicher Expertise, Beratung und Prozessbegleitung sowie Kompetenzaufbau bei Verwaltungsmitarbeiter\*innen. Die zentrale Koordinierung des Themas „Gesunde Stadt“ in der Stadtverwaltung kann dabei als Schnittstelle zwischen Communities und Verwaltung fungieren. Ressourcen zur Realisierung von Maßnahmen oder Ehrenamtszuschüssen können über einen Verfügungsfonds bereitgestellt werden. Bestehende Kooperationen mit der Universität Münster

sollen fortgeführt werden. Auf diese Weise könnten Community-basierte Ansätze ausgeweitet und fortgeführt werden, die im Projekt bereits erfolgreich prototypisch erprobt werden konnten.

### **Verfügungsfonds**

Es wird vorgeschlagen, dauerhaft einen Verfügungsfonds, der möglichst weitgehend drittmittelfinanziert ist, im Haushalt der Stadt Münster, Produktgruppe 0701, Gesundheitsdienste einzurichten. Dieser soll zivilgesellschaftlichen und anderen Akteur\*innen eine niedrighschwellige Finanzierungsmöglichkeit zur Umsetzung von Mikroprojekten und Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Community-Entwicklung bieten.

Im Rahmen des Projekts konnte für 2024 und 2025 ein Verfügungsfonds als Maßnahme der Gesundheitsförderung prototypisch erprobt werden. Die Techniker Krankenkasse hatte im Rahmen des Projektes „Gesundheit in der nachhaltigen Stadt“ für die Jahre 2024 und 2025 zusätzliche Mittel zur Erprobung eines Verfügungsfonds zur Verfügung gestellt, die unter der Federführung des Gesundheits- und Veterinärarnantes ausgeschrieben wurden. Die Einrichtung eines solchen Fonds ist ausdrücklicher Wunsch aller Beteiligten des Gesundheitsforums. Der Verfügungsfonds ermöglicht, dringend benötigte und vielversprechende Projekte kommunaler Gesundheitsförderung durch Mikrofonds in die Umsetzung zu bringen. Er hat sich sehr bewährt und im ersten Jahr niedrighschwellig acht vielfältige und innovative Mikroprojekte zur stadtteil- und zielgruppenbezogenen Gesundheitsförderung in Münster realisiert. Ähnlich zeichnet es sich auch für 2025 ab. Aufgrund der hohen Nachfrage und dem hohen Wirkungsgrad der Maßnahme sollte eine Fortführung angestrebt werden, soweit dafür die finanziellen Rahmenbedingungen geschaffen werden können.

### **Iterative Umsetzung und Evaluation**

Die Schaffung der hier vorgeschlagenen kommunalen Rahmenbedingungen ist ein wichtiger Hebel für die Verbesserung gesundheitlicher Chancen. Denn sie ermöglichen es, mit den vielfältigen Akteur\*innen in Zukunft kontextspezifische Maßnahmen weiterzuentwickeln und zu implementieren. Durch die Integration von Stadtteil- und Quartiersebene kann die Stadt aus den lokalen Gegebenheiten lernen und diese Erkenntnisse auf gesamtstädtischer Ebene nutzen. Dadurch können bereits erprobte Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung iterativ ausgeweitet, verstetigt und noch passgenauer an die Bedarfe der Stadtteile angepasst werden. Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen des Handlungsprogramms in einem lernenden System weiter anzugehen: Bereits pilotierte Maßnahmen/ Ansätze wie das Gesundheitsforum, Community Empowerment und der Verfügungsfonds sollen weiterentwickelt, weitere Ansätze kollaborativ erprobt, wissenschaftlich begleitet, evaluiert, darauf aufbauend weiterentwickelt und schließlich voraussichtlich 2028 auf Grundlage eines Berichtes zur Umsetzung der Maßnahmen des Programms dauerhaft etabliert werden.

Diese Zusammenfassung der Ergebnisse sowie nähere Informationen zum Projektverlauf, zu den Ergebnissen im Einzelnen und bereits umgesetzten Maßnahmen können dem Projektbericht entnommen werden: <https://www.muensterzukunft.de/projektbericht-gesunde-stadt.html>.

In Vertretung

gez.  
Cornelia Wilkens  
Stadträtin

**Anlagen:**  
Anlage A